

ELFRIEDE PRILLINGER
(5. 6. 1922–19. 9. 2010)

Am 19. September 2010 verließ Frau Prof. Elfriede Prillinger, die große oberösterreichische Lyrikerin, Essayistin, Landeskundlerin, Gmunden-Spezialistin, Brahms- und Hebbel-Forscherin diese Erde – ein durch und durch integrierter, wertvoller, gefühlvoller und sehr wissender Mensch ist nicht mehr. Körperliche Gebrechen begleiteten ihr Leben, das am 5. Juni 1922 in Gmunden begann. Nach dem Besuch der Lehrerbildungsanstalt in Wien und der Handelsschule Gmunden zwang sie eine schwere Erkrankung zu jahrelanger Bettlägrigkeit, die sie mit privaten Sprachstudien und ersten literarischen Versuchen ausfüllte. Seit 1952 erschienen lyrische Werke, Essays und Kurzprosa in in- und ausländischen literaturwissenschaftlichen Zeitschriften und Kulturpublikationen. 1960 wurde ihr erster Gedichtband veröffentlicht, dem ein Jahr später der zweite, „In der Biegung des Abschieds“ folgte. Sie erhielt nun auch die erste Anerkennung, ein Ehrenstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und 1967 den Adalbert-Stifter-Förderungspreis des Landes Oberösterreich für Lyrik.

In der Zwischenzeit setzte ihr Wirken auf dem Gebiete der Landeskunde Oberösterreichs, insbesondere die Stadt Gmunden und das Salzkammergut betreffend, ein. 1964 übernahm sie schließlich die Leitung des Stadtmuseums Gmunden, das 1971 im umgebauten Kammerhof eine repräsentative Bleibe bekam. Als Lyrikerin hat sie für die Öffentlichkeit geschwiegen, erst 1975 erschien ihr dritter Gedichtband „Eine Handvoll Gras“.

*„Was wir sind:
eine Handvoll Gras.
Stärker ist der spielende Wind,
stärker der Regen, stärker die Nacht.
Aber Gott hat - Gott sei Dank -
sehr viel Gras gemacht.“*

Langsam muss man ihre Gedichte lesen, sie vertragen kein Deklamieren und so bleibt es unvergessen, wenn sie selbst ihre Gedichte mit ihrer angenehmen, sanftmütigen Stimme vortrug. Inspiration lieferte ihr die Natur in all ihren Facetten, aber auch die bildende Kunst. So verfasste sie ein paar Verse nach einem Kunsterlebnis, wie vor den Bildern von Franz Poetsch, Karl Rössing widmete sie den Gedichtzyklus „Innere Landschaft“.¹

Neben ihren literarischen Werken soll aber nicht vergessen werden, was sie auf landeskundlichem Gebiet geleistet und geschaffen hat. Elfriede Prillinger

1 In: Elfriede PRILLINGER: Leise Unsterblichkeiten. Literatur eines Lebens. Steyr 1998.

machte das Kammerhofmuseum zu einer anerkannte Pflegestätte der oberösterreichischen Kulturgeschichte, indem sie den reichen Fundus des Museum in einer Dauerausstellung und in zahlreichen Sonderausstellungen der Öffentlichkeit präsentierte.² Wissenschaftlich fundierte Kataloge begleiteten jede Sonderschau, die Themen reichten von der Gmundner Geschichte, vom kulturellen Leben der Kurstadt und ihrer bedeutenden Gäste wie Miller-Aichholz, Johannes Brahms, Friedrich Hebbel. Eine der ersten Schauen im neueröffneten Museum zeigte römische und steinzeitliche Ausgrabungen im Raume Gmunden, dem folgten Landschaftsgraphik, Hinterglasbilder, Münzen – Maße – Gewichte und eine Vorstellung der Salinenzechner im Salzkammergut des 18. und 19. Jahrhunderts. 1978 gab es zwei Jubiläumsausstellungen „700 Jahre Stadt Gmunden“ und „70 Jahre Museum in Gmunden“. Wie breitgefächert ihr Interesse war, bezeugt auch die Konstituierung einer Geologisch-paläontologischen Arbeitsgemeinschaft (1981). Ihrer lebenswürdigen Art ist es zu verdanken, dass der Kunstsammler und Antiquitätenhändler Gustav Poll seine Skulpturensammlung sowie seine Sammlung japanischer Farbholzschnitte dem Kammerhofmuseum stiftete. Eine rasche Zugänglichkeit beider Sammlungen war für E. Prillinger oberstes Prinzip.

Daneben betreute sie zeitgenössische Künstler in diversen Präsentationen in der Kammerhofgalerie. Hervorzuheben sind der Aquarellist Lutz Stadlmann, der Maler Anton Lutz, dem sie einen Beitrag in der Zeitschrift Oberösterreich (4/1983) mit dem Titel „Mit dem Pinsel geschriebene Gedichte“ widmete, ferner die Keramikerin Emilie Simandl-Schleiß sowie der Maler und mit der Schleiß-Keramik eng verbundene Franz Zülow. Diesem gestaltete sie 1980 die Ausstellung „Franz von Zülow und die volkstümliche Kunst“ mit einer eigenen Publikation. Enge Beziehungen pflegte Prillinger auch zur Keramikerin Gudrun Wittke-Baudisch, die in Hallstatt ihren künstlerischen Mittelpunkt geschaffen hatte. Gerade die letzten drei Künstler bezeugen die enge Verbundenheit zur Keramik und so war sie eine Förderin der internationalen Keramikseminare Kurt Ohnsorgs in Gmunden. Die Innviertler Künstlerin Margret Bilger besuchte sie in ihrer „stillen Welt“.³ Schließlich zeigte sie in der Ausstellung „Malerei und Graphik 1900-1950“ einen Einblick in die Kunst und Künstler des Salzkammergutes.

Ihr Gatte Hans Georg Prillinger, der bis zu seinem Tode 1999 ihre Tätigkeit stets unterstützt hatte, war ein hochbegabter Fotograf. In ihm fand sie einen

2 Mein Dank gilt Frau Ingrid Spitzbart, Direktorin des Kammerhofmuseums, für Zusendung der Ausstellungsliste und des Fotos. Gleichzeitig möchte ich auch Dr. Bernhard Glas, Adalbert-Stifter-Institut, danken, der mich die Unterlagen aus dem Biographischen Archiv zur Durcharbeitung einsenden ließ.

3 PRILLINGER, E.: Besuch in einer stillen Welt. Bei Margret Bilger in Taufkirchen/Pram. Welt der Frau 12/1969, S. 16-18.

gleichgesinnten Bücherfreund, Kunst- und Naturfreund. Ich denke heute noch mit Wehmut an die schöne Zeit der Vorbereitung einer Fotoausstellung H. G. Prillingers im Schlossmuseum Linz 2001. Elfriede machte die Auswahl, half beim Katalog mit und versah einen Großteil der Fotos mit ihren Gedichten, die so oft zu Spruchweisheiten tendieren und mit Bildhaftigkeit überzeugen.

Besonders angetan hat es Elfriede die Volkskunde, im besonderen die religiöse Volkskunde. Schon bald nach der Übernahme des Museums veranstaltete sie zur Weihnachtszeit Krippenausstellungen, die auch heute noch Anziehungspunkt für die Bewohner und Besucher der Stadt sind. Ihnen widmete sie Kataloge und wissenschaftliche Betrachtungen in diversen Zeitschriften. Sie bewunderte die Arbeiten des Holz-Bildhauers Sepp Moser aus Neukirchen in der Viechtau, die seine enge Verbundenheit zur Tradition des Salzkammergutes ausstrahlen. Eine ihrer letzten Publikationen entstand anlässlich der Sepp Moser gewidmeten Ausstellung „Weihnachtskrippen aus Meisterhand“ im „Egger-Haus“ in Altmünster.⁴ Wissenschaftliche Anerkennung erhielt sie im besonderen für ihre fundierte Brahms- und Hebbel-Forschung im Zusammenhang mit deren Beziehungen zu Gmunden. Ihre Arbeiten erschienen in diversen Fachzeitschriften im In- und Ausland.

Elfriede Prillinger war Mitglied zahlreicher kultureller Vereinigungen, wie z. B. der KV MAERZ, des Pen-Clubs und seit 1971 auch des oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde.

1998 erschien unter dem Titel „Leise Unsterblichkeiten. Literatur eines Lebens“ eine Sammlung der lyrischen Werke, durchwachsen mit vier kürzeren Erzählungen, von Frau Prof. Elfriede Prillinger. Darin zeigte sie, wie sehr sie den Geheimnissen nachspürte, sie aber nicht entschlüsselte, sondern umdeutete und zu einer Botschaft zwischen der Autorin und dem Leser formulierte.

Leise Unsterblichkeit

*Übriggeblieben aus all den Jahren:
ein Rosenblatt.*

Nach außen hin: vergangener Duft.

*Aber es gibt immer noch
Herzen, die alles bewahren -
eins um das andre.*

*Summe einer Erinnerung -
so beginnt leise die
Unsterblichkeit.*

Heidelinde DIMT

⁴ PRILLINGER, E. - DIMT, G.: Weihnachtskrippen von Sepp Moser. Aus der Gedächtnisausstellung mit dem Titel „Weihnachtskrippen aus Meisterhand“. Altmünster 2007.